

Verbundkatalog Kalliope

Bonsels, Waldemar

o.O., 1947-12-24

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

24. 12. 47.

Badische Illustrierte

z. H.d. Herrn Dr. A. H. Kober

Freiburg.

Sehr geehrter Herr Doktor.

Ihr liebenswürdiger Brief vom 12. Dezember kam hier heute an und erfreute mich, nicht zuletzt, durch die Erinnerung an die "Sierra Cordoba". Ich meine, mich auch Ihres Namens zu erinnern und würde Sie wahrscheinlich wiederkennen, wenn ich Sie sähe. Sonst sind zwanzig Jahre eine zu lange Zeit, und was sie mit sich gebracht haben eine zu gewaltige Fülle an Leben und Sterben.

So gehe ich heute nur kurz und mit herzlichem Dank auf die Aufgabe ein, die Sie mir stellen, und die ich so zu erfüllen hoffe, wie Sie es erwarten. Sie können bis zum ersten Januar mit meinem Versuch rechnen, Ihnen bei Ihrem Vorsatz behilflich zu sein.

"Die Indienfahrt", derer Sie so freundlich Erwähnung tun, ist eben im Volksverband der Bücherfreunde neu herausgekommen, und wird in Kürze im Corona Verlag in Neustadt und im Scherz Verlag in Bern fertig.-

Für heute die herzlichsten Grüsse und Glückwünsche für das Neue Jahr vor allen Dingen auch für das weitere Gelingen Ihrer illustrierten Zeitschrift.

Ihr sehr ergebener

27.12.47.

Badische Illustrierte

Freiburg.

Sehr geehrter Herr Dr. Kober.

Ich sende Ihnen nun heute die einleitenden Zeilen, die Sie für Ihre Expeditions-Revue gewünscht haben. Hoffentlich ist es mir gelungen, einigermassen das zu sagen, was Ihnen vorschwebte; ich habe es in Anbetracht dessen, dass Ihre weit verbreitete Illustrierte zu einem grossen Prozentsatz auch in die Hände einfältiger Gemüter gerät, möglichst allgemein-vernünftig gehalten und allzu problematische Erörterungen vermieden.

Mit verbindlichsten Grüssen

Ihr sehr ergebener

20. I. 48.

Badische Illustrierte

Freiburg.

z. Hd. von Herrn Dr. Kober.

Sehr geehrter Herr Kober.

Ihr Schreiben vom 16. Januar hat mich deshalb sehr erfreut, weil ich etwa getroffen zu haben scheine, was in Ihren Wünschen lag. Ich freue mich sehr auf Ihre nächste Nummer und bitte Sie, die Belege nicht vergessen zu lassen.

Der Neudruck der "Indienfahrt" im Coronet Verlag wird wohl noch bis März auf sich warten lassen und so erlaube ich mir, Ihnen ein Exemplar der Ausgabe zu übersenden, die der Volksverband der Buchfreunde in Berlin publiziert hat. Nehmen Sie es bitte als ein persönliches Geschenk von mir an und nicht als Rezensionsexemplar. Wenn ich heute die Auflagen meiner Bücher persönlich verteilen könnte, an Leute, denen ich sie gerne gäbe, wäre ich dafür bereit, auf die Honorare zu verzichten. Leider ist es, wie Sie schreiben, die Neuausgaben versickern in unbekannten Regionen in unmittelbarer Umgebung der Verlage.

Eine Ausnahme scheint mir der sehr gut geführte Verlag von Keppler in Baden-Baden zu sein, der jetzt die "Tage der Kindheit" sehr schön neu herausgebracht hat. Es ist das Buch gewesen, das 1933 wegen des Kapitels 'Mia Stern' verbrannt wurde. Damals verklagte man mich wegen prosemitischer Einstellung und heute verklagt man mich wegen antisemitischer Einstellung. Das eine ist so falsch wie das andere, aber was ist heute richtig? Auch dieses Buch geht Ihnen gleichzeitig zu.

Mit herzlichen Grüßen Ihr

Für die Badische Landesbibliothek

*D. A. Kober, Freiburg i. Br.
Johannstr.*

In der "Indienfahrt", einem Buch, das die Welt um einiges weiter durchwandert hat, als sein Verfasser, ist einmal vom "Heimweh nach der Fremde" die Rede, einem Wesenszug der menschlichen Natur, der zu Gedeih und Verderb vornehmlich der deutschen Seele eigentümlich ist. Es ging mir bei dieser Benennung damals nicht um den Drang der Völker und Charaktere nach wirtschaftlicher Eroberung fremder Länder, nicht um äusserlichen Tatwillen oder um Besitzgier, sondern um einen weit tieferen Zug. Die Bezeichnung deutete auf die heilige Neugier nach Erforschung der Art und Beschaffenheit des Sterns hin, der uns trägt, und auf den Mahnruf einer hochgesinnten Forderung in neuen Erdbildern die eigenen Lebensmasse zu erleben und zu erweitern.

Die zivilisierte Welt Europas ist vielfach in ihren Beziehungen zur Natur dem Geheimnis der Dinge und Erscheinungen entrückt, das Wunder ist in das Fabel- und Märchenland verbannt worden, und der von der Technik durchwirkte Alltag wurde zum verräterischen und gefährlichen Gegner der magischen Bereiche der Seele. Unsere Strassen sind gebahnt, die Tagesgedanken nicht weniger, und die Farben und Linien der Landkarten gewannen grössere Bedeutung, als der beruhigende Glaube an die Grenzen und Weiten der Heimat. *Redde*

So bedeutsam der Antrieb sein mag, der die Wissenschaft und die Wirtschaft zur Eroberung der Welt auf den Plan gerufen hat, so wird doch der Wille des Menschen in unbekannte Weiten vorzudringen, durch eine viel tiefere seelische Forderung hervorgerufen. Es geht darum, die innere Schaukraft des eigenen Seelenbereichs in neuen Erdbildern zu erleben. Immer stand das Verlangen nach dem Erlebnis in aller Lebenswirklichkeit über der Wissens- oder Vorteilssucht, im Kleinen wie im Grossen. Weder die Wikinger, weder Vasco di Gama, noch Kolumbus wären endgültig charakterisiert, wenn man ihnen nichts als wirtschaftliche Motive unterschöbe. Sie waren weit darüber hinaus Abenteurer der Weltweite, Vollender ihrer

selbst als Kreuzfahrer in das gefährliche Geheimnis der Ferne und Fremde. Was sie entdeckt haben, mag die Schatzkammer ihrer Fürsten gefüllt und den Reichtum ihrer Völker gemehrt haben, darüber hinaus aber blühte das alte Europa nach der Empfängnis neuer und gewaltigerer Weltenbilder zu seiner Kulturmacht empor.

Vom gewaltigen Lebensüberschwang der tropischen Wälder, bis in die scheinbare Erstarrung der arktischen Zonen zieht sich über die Jahrtausende dahin ein geheimnisvolles Band der Wandlung und Wiederkehr. So betrachten wir die Berufenen zu Entdeckung und Forschung, vom phantasiebegabten Erahner und Erschauer bis zum geduldigen technischen Errechner, als die Pioniere der Wandlung und Wiederkehr, die das geheimnisvolle Land neuer Erkenntnisse erschliessen.

Wenn uns Deutschen heute noch nicht wieder gewährt ist, nach Massgabe von Lust und Begabung tätig an solchen Eroberungszügen teilzunehmen, so ist uns doch belassen, die alte urtümliche Liebe zu Weite und Welt, unser "Heimweh nach der Fremde" im Bild und in ungetrübter Erwartung zu pflegen.



Groenland-Expedition - Gelangen im Großen Eis



Sohn Rindler auf seiner WPC-Expedition in den Tropen (Indonesien)



Deutsche Himalaya-Expedition 1936



Himalaya-Expedition - Gewaltige Spalten im Rakjot-Gletscher

Warum Expeditionen?

WALDEMAR BONSELS, der Autor
der „Indienfahrt“ und der „Bienen
Maus“ antwortet auf diese Frage

In der „Indienfahrt“, einem Buch, das die Welt um einiges weiter durch-
wandert hat als sein Verfasser, ist einmal vom Himmelsweg nach der Fremd-
heit die Rede, einem Wendenweg der menschlichen Natur, der zu Geduld und
Verdacht, vornehmlich der deutschen Seele eigentümlich ist. Es ging mir bei
dieser Besprechung damals nicht um den Drang der Völker und Charaktere nach
wirtschaftlicher Eroberung fremder Länder, nicht um unbekannten Tatenwillen
oder Neugier, sondern um einen weit tieferen Zug. Die Besichtigung fremder
Länder auf die heilige Neugier nach der Entdeckung der Art und Beschaffenheit des
Bieres hin, der sie trägt, auf den Mehrwert einer kognitiven Forderung, in
neuen Erdteilen die eigenen Lebensweisen zu erleben und zu erweitern.
Die zivilisierte Welt Europas ist vielleicht in ihren Beziehungen zur Natur
den Geheimnissen der Dinge und Erscheinungen entrückt, das Wunder ist in
das Fabel- und Märchenland verbannt worden, und der von der Technik
durchwirkte Alltag wurde zum verführerischen und gefährlichen Gegenstand
der magischen Bereiche der Seele. Unsere Straßen sind geblüht, die Tages-
geschichten nicht weniger, und die Farben und Linien der Landkarten gewan-
nen größere Bedeutung, als der beruhigende Glaube an die Grenzen und
Rechte der Heimat.
So bedeutsam nun der Anreiz sein mag, der die Wissenschaft und die Wirt-
schaft zur Eroberung der Welt auf den Plan gerufen hat, so wird doch der
Wille des Menschen, in unbekannte Weiten vorzudringen, durch eine viel
tieferen menschlichen Forderung hervorgerufen. Es geht darum, die eigene Schick-

schaft des eigenen Seelenbestandes in neuen Erdteilen zu erleben. Dieser
stand daher schon nach dem Erlebnis in aller Lebenswirklichkeit über der
Wasser, der Vorteilhaftigkeit im Kleinen wie im Großen. Weder die Wikinger,
weder Vasco da Gama, noch Kolonialisten waren endgültig charakterisiert, wenn
man ihnen nicht als wirtschaftliche Motive unterschiebt. Sie waren weit
darüber, das Abenteuer der Weltreise, Vollender ihrer selbst als Kämpfer
gegen die schicksalhafte Geborgenheit der Ferne und Fremde. Was sie entdeckt
haben, sagt in Schatzkammern ihren Vorfahren gefüllt und den Reichtümern ihrer
Völker zu. Es ist nicht, darüber hinaus aber Mühle des alten Europa nach
der Entdeckung neuer Weltentwürfe zu seiner Kulturmacht emporen.
Vom geistigen Lebenswandel der europäischen Völker, bis in die schäb-
lichen Ecken der arktischen Zonen, zieht sich über die Jahrhunderte
dahin, ungebrochenes Band der Wandlung und Wanderlust. Sie be-
trachten, wie die Berufenen zu Entdeckung und Forschung vom phantasie-
begabten Forscher und Erfinder bis zum geduldsamen, methodischen Erre-
cher, die Schritte der Wandlung und Wanderlust, die das gemeinsame
Land aus der Vergangenheit erheben.
Wenn man heute noch nicht wieder gewahrt ist, nach Maßgabe
von Leibesbegierde trägt an solchen Entdeckungstagen teilzunehmen,
so ist es doch bezeugt, die alte und uralte Liebe zu Weite und
Weit, nach Abenteuer nach der Fremde, im Bild und in ungebrochener
Wertung zu liegen. (Aut.: 1. Neuber, 2. Festschrift, 3. Maurice, 4. KFF)

Waldemar Bonsels.



Einer aller Expeditionen war die 1914
von dem Amerikaner Rindler geleitet in die
Antarktis. Die moderne und zugleich große
Expedition wurde von Rindler geleitet. Aber trotzdem
haben die Expeditionen einen Zweck. Sie
sind die ersten, die die Welt
entdecken. In den Jahren 1914 bis 1915

Tiere aller Expeditionen
sind in der Expedition
mitgeführt. Die Tiere
sind verpackt in den
Kisten der Expedition

Bad. Generallandesarchiv Karlsruhe	
Signat.	<i>2a 534</i>
<i>Bad. Illustrierte 1948</i>	
<i>Nr. 3</i>	
Reproduktion nur mit Genehmigung.	
Auftrag Nr.	<i>3602/72</i>